



Hans Fischer sorgt in dem bis auf den letzten Platz besetzten Restaurant Frohsinn in Chur für einen unterhaltsamen Abend.

## Im Lastwagen aufgewachsen

Kein einziger Stuhl war am Montagabend im Restaurant Frohsinn in Chur mehr frei: Alle wollten dabei sein, wenn die Bündner Transporteurlegende Hans Fischer bei «BT in der Beiz» aus seinem Leben erzählt. Verständlich.

► FRANCO BRUNNER (TEXT),  
YANIK BÜRKLİ (FOTOS)

# M

Manchmal, aber wirklich nur manchmal beginnt die Show bereits vor der eigentlichen Show. Will heissen: Es gibt Anlässe, bei denen es sich lohnt, etwas früher am Ort des Geschehens zu sein. Zeuge solch eines eher seltenen Momentes wurde am Montagabend derjenige, der sich bereits ein paar Minuten vor dem eigentlichen Start der Novemberausgabe der Reihe BT in der Beiz im Restaurant «Frohsinn» in Chur eingefunden und die Ohren gespitzt hat. Denn was da auf der kleinen Bühne im Rahmen der Vorbereitungen für die Fernsehaufnahme des Gesprächs abging, war beinahe schon filmreif.

BT-Gast Hans Fischer liess sich für die Fernsehkamera nur äusserst ungern zurechtputzen. «Krieg ich das dann auch wieder weg?», fragte er die leicht verduztzte Dame des Produktionsteams, die mit dem Puderdöschchen vor ihm stand. Nach gutem Zureden und mehrmaligem Versprechen, dass dieses Puder überhaupt nicht auffallen würde, sondern schlicht und einfach nur da sei, um ungeschöner Glanz in den TV-Aufnahmen zu vermeiden, liess sich die Bündner-Transporteurlegende dann schliesslich doch auf das Puder-Abenteuer ein. «Aber nur die Stirn, gell», sagte der 78-Jährige bestimmt. Schliesslich wolle er ja nicht nach Hollywood.

Diese kleine Anekdote – die in den ersten Zuschauerreihen für reichlich Gelächter sorgte – zeigt wunderbar auf, was für ein Typ Mensch dieser Hans Fischer ist. Ein direktes, schlagfertiges, äusserst humorvolles, manchmal etwas knorriges, aber stets liebenswertes Original. Ein Eindruck, der nach dem kurzweilig-unterhaltsamen Gespräch mit BT-Chefredaktor Luzi Bürkli gar noch bestärkt wurde.

### Wemut und Stolz

Rund 40 Jahre hat Hans Fischer die heutige Hans Fischer Logistik AG

geführt. Im Alter von 22 Jahren von seinem Vater Hans Fischer senior übernommen, führte Hans Fischer junior den Familienbetrieb zu einem Transport- und Logistikunternehmen mit über 100 Mitarbeitern in der ganzen Schweiz. Grosse Berühmtheit und vor allem Beliebtheit erfuhren auch die Lastwagen-Oldtimerfahrten, die Hans Fischer während 30 Jahren durchführte. Gerade eben, Mitte September, organisierte Fischer – der gemeinhin als Urgestein der Bündner Transporteure und Gewerblen gilt – die 30. und gleichzeitig seine letzte



Ausfahrt. Ein bisschen Wehmut sei schon dabei gewesen, gestand Fischer im proppenvollen «Frohsinn». Doch vor allem sei er froh und auch ein wenig stolz darauf, dass es in all den Jahren zu keinem einzigen Unfall gekommen sei.

Ja, diese altherwürdigen Lastwagenmaschinen haben es Hans Fischer angetan. Schon immer, wie er sagt. «Ich bin ja sozusagen im Lastwagen aufgewachsen», erklärte er lachend. Genauer gesagt in einem Opel Blitz, den sein Vater Anfang der Dreissigerjahre als erster gewerbmässiger Transporteur im Kanton Graubünden gekauft hatte. Für ihn

sei immer klar gewesen, dass er in die Fussstapfen seines Vaters treten werde, erklärte Fischer weiter. So sei er schon auf dem «Kindsgi»-Weg jeweils frühzeitig abgebogen, um mit den Chauffeuren mitfahren zu können. Das sei allerdings nur so lange gut gegangen, bis eines Tages seine Kindergartenlehrerin vor der Haustüre gestanden habe und von seiner Mutter habe wissen wollen, ob es dem Hansli denn nun besser gehe und er bald wieder einmal in den Kindergarten kommen könne. Aus dem Kindergartenschelm wurde ein Mechaniker-Lehrling bei der Firma Saurer in Arbon, wo Fischer 1958 bei der Produktion eines Saurer V8-Dieselmotor Kippplastwagens mithalf, den er dann höchstpersönlich im elterlichen Transportgeschäft abliefern durfte. Ein Lastwagen, der danach 25 Jahre im Betrieb im Einsatz war und dabei über 800 000 Kilometer abgespult hat, wie Fischer nicht ohne Stolz verriet.

### Der Chef selbst am Steuer

Es war ein sehr unterhaltsamer und stets gut gelaunter Rückblick, zu dem Hans Fischer an diesem Montagabend im Restaurant «Frohsinn» angesetzt hatte. Er sprach von den Anfängen des Fischer-Unternehmens, als sein Vater 1925 in Passugg-Araschgen einen Taxibetrieb ins Leben rief. Von seiner Übernahme des Geschäftes im Jahre 1962. Oder von der eigenen Nachfolgelösung und Übernahme der Geschäftsführung respektive des heutigen Transportbetriebes Hans Fischer Logistik AG

durch seinen Schwiegersohn Urs Schädler. Am hellsten strahlten Hans Fischers Augen jedoch, wenn er von jenen Momenten sprach, in denen er noch selber hinter dem Lastwagen-Steuer sass. Damals in den Sechzigerjahren, als er zum Beispiel Unmengen an Zement für den Bau des San-Bernardino-Tunnels geführt hatte. Oder aber nächtelang mit dem Schneeflug unterwegs gewesen sei, was ihm ganz besonders viel Spass bereitet habe.

Selbstverständlich kam auch Fischers verkehrspolitische Seite zur Sprache. Schliesslich war er unter anderem während 20 Jahren Bündner Präsident des Schweizerischen Nutzfahrzeugverbandes Astag. Just in einer Zeit, in der die Einführung einer leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe (LSVA) auf der Agenda stand. Da wusste Fischer etwa von einem «wenig erbaulichen» Treffen mit dem damaligen Bundesrat Moritz Leuenberger zu berichten. «Wir waren zu viert und standen einer zehnköpfigen Leuenberger-Entourage gegenüber. Da war mir klar, dass das wohl kein sehr konstruktives Gespräch werden würde», sagte Fischer lachend.

### Alles eine Frage der Gene

Wenig konstruktive Bundesratsgespräche hin oder her. Hans Fischer hatte den kurzen Rückblick im Gespräch mit BT-Chefredaktor Bürkli sichtlich genossen. Ja, er sei schon froh darüber, dass er dieses Transporter-Gen von seinem Vater geerbt habe. Im musikalischen Bereich – Hans Fischer senior war ein bekannter Schwyzerörgelspieler und Volksmusik-Komponist – habe diese genetische Weitergabe indes nicht funktioniert, erklärte Hans Fischer junior lachend. Denn spätestens als er mit seinen Schwyzerörgelversuchen jeweils Zuhause die Mäuse vertrieben habe, hätte er einsehen müssen, dass er da nicht in derselben Liga wie sein Vater spiele. Zumindest an diesem unterhaltsamen Montagabend fiel diese genetische Ungleichheit nicht weiter ins Gewicht. Denn für den musikalischen Rahmen im «Frohsinn» war die Kapelle «Bergfründa» zuständig. Selbstverständlich mit Volksmusikstücken aus der Feder Hans Fischers senior.



Das Gespräch mit Hans Fischer wird für die «BT in der Beiz»-Sendung auf TV Südostschweiz (am Sonntag, 12. November, ab 18 Uhr) aufgezeichnet.

## Umweltverbände: «Kreischende Gäste» befürchtet

Am Berninapass wollen zwei Einheimische eine fast zwei Kilometer lange Seilrutsche für Touristen bauen, eine sogenannte Tyrolienne. Umweltverbände bekämpfen das Projekt. Ihrer Meinung nach würden wenige Actiontouristen das Landschaftserlebnis vieler stören.

**POSCHIAVO** Die Umweltverbände Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Mountain Wilderness Schweiz und Pro Natura sprechen sich in einer gemeinsamen Einwendung klar gegen die geplante Zipline von der Alp Grüm nach Cavaglia aus. Die sogenannte Tyrolienne am Berninapass würde europaweit zu den längsten gehören. Das 1800 Meter lange Stahlkabel soll von der Bahnstation auf der Alp Grüm auf die 380 Meter tiefer gelegene Cavaglia-Ebene hinunterführen. Im Klettergurt hängend würden die Benutzer mit 90 Stundenkilometern zu Tal sausen. Die Initianten wollen mit dem Projekt nach eigenen Angaben einen «Beitrag zur Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus» leisten (BT vom 5. August). Die Umweltverbände teilen diese Einschätzung allerdings nicht. Die Tyrolienne wäre ein «Fehlgriff in der touristischen Positionierung des Puschlavs», schrieben sie gestern in einer Mitteilung.

### Landschaftserlebnis gestört

Das Landschaftserlebnis am Bernina würde einerseits durch die zwei Stahlkabel gestört. Um Kollisionen mit Flugzeugen, Helikoptern und grossen Vögeln zu vermeiden, sollen sie mit sichtbaren Markierungen versehen werden. Andererseits würden «heruntersausende, kreischende Gäste» ruhesuchende Wanderer und Skitourer stören. Sorgen macht den Umweltverbänden die breite Abstützung des Vorhabens. Sowohl die Rhätische Bahn als auch die Standortgemeinde Poschivao würden das Projekt begrüssen, hiess es bei der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz auf Anfrage der Nachrichtenagentur SDA.

Die Bernalinie der Rhätischen Bahn gehört seit 2008 zum Unesco-Welterbe. Diese Auszeichnung habe die Bahnlinie erhalten, weil sie spektakulär in die Landschaft gebaut sei und schönste Ausichten auf die Alpen bieten würde, schrieben die Umweltverbände. Neben der Unesco-Stätte tangiere das Projekt zudem ein kantonales Landschaftsschutzgebiet in der Cavaglia-Ebene. (BT/SDA)



Hier würden die «Zipliner» hinuntersausen: Bild von der Alp Grüm Richtung Cavaglia. (NM)

## Albula/Alvra erschliesst Gewerbezone in Alvaschein

**BRIENZ/BRINZAULS** Die am Montagabend in der Fraktion Brienz/Brinzauls abgehaltene Gemeindeversammlung von Albula/Alvra hat sich mit grossem Mehr dafür ausgesprochen, die Erschliessung der Gewerbezone Pardis/Eisla in Alvaschein zu realisieren. Der gesprochene Bruttokredit beläuft sich gemäss einer Mitteilung der Gemeinde auf 960 000 Franken. Gebaut werden soll die Erschliessung erst nach Vorliegen eines unterzeichneten Baurechtsvertrages.

Aufgrund der aktuellen gesetzlichen Grundlagen sieht sich die Gemeinde zudem dazu gezwungen, ihre Strassenbeleuchtung ganz oder teilweise zu sanieren, wie aus der Mitteilung weiter hervorgeht. Deshalb soll ein neues Beleuchtungskonzept umgesetzt werden. Der notwendige Bruttokredit in der Höhe von 500 000 Franken wurde ebenfalls angenommen. Unter anderem sollen die Energie-Effizienz und die Qualität der Beleuchtung durch den Einsatz modernster LED-Leuchten gesteigert werden. Die Einsparungen im Stromverbrauch werden auf 80 bis 90 Prozent geschätzt. In Zusammenhang mit dem Konzept soll auch die Weihnachtsbeleuchtung in den Fraktionen vereinheitlicht werden, dafür wurde ein Bruttokredit von 84 000 Franken genehmigt. (JFP)